

Zum Hyksoskönig Jannas

Manfred Görg - München

Unter den überlieferten Namen der Hyksoskönige hat der von Josephus (*Contra Apionem*, 93) aus einer nicht mehr erhaltenen Liste des ägyptischen Priesters Manetho zitierte Name *Jannas* in jüngerer Zeit besonderes Interesse gefunden. Eine Inschrift auf einem in der Nachbarschaft der Grabungen in Tell al Dab'a im Ostdelta gefundenen Stelenfragment (Abb.1)¹ nennt den bekannten Königsnamen Chian und darunter den Namen des "ältesten Königssohnes" (*z3 nj.swt smsw*), dessen Schreibung den Konsonantenbestand *YNZZ* zweifelsfrei erkennen läßt. Über die Interpretation der folgenden Zeichen, von denen das obere am ehesten als "Rinderohr" anzusehen wäre, als Namensbestandteile war vorerst keine Sicherheit zu gewinnen.

Die Diskussion über die Namensschreibung hat zunächst ergeben, daß die Schreibung *YNZZ* auf einen westsemitischen PN deutet, der mit der Basis *NS'* "erheben" und im Doppelstamm gebildet sein könnte: **yanassi* "Er (eine Gottheit) wird/möge erheben". Zugleich mit dieser Deutung habe ich seinerzeit M. BIETAK meine Idee mitgeteilt, zur Identifikation des Namens den bisher hieroglyphisch nicht nachgewiesenen Königsnamen *Jannas* heranzuziehen². BIETAK hat sich diesem Vorschlag angeschlossen³.

¹Vgl. die Publikation durch M. BIETAK, Eine Stele des ältesten Königssohnes des Hyksos Chajan, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 37, 1981, 63-71. Die von BIETAK gebotene Nachzeichnung der Stele (von Ch. MILNAR) wird in Abb.1 (am Ende unseres Beitrags) im Ausschnitt wiedergegeben.

²Vgl. M. GÖRG, Zur Erklärung des Namens des Hyksosprinzen, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 37, 1981, 71-73.

³In seinem Schreiben vom 16.6.1980 und in seinem Aufsatz: Eine Stele des ältesten Königssohnes des Hyksos Chajan, 71. Ich erlaube mir diesen konkreten Hinweis, weil die jüngste Stellungnahme von N. DAUTZENBERG, *Bemerkungen zur Dynastie der Großen Hyksos bei Manetho*, in: *Göttinger Miscellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion* 135, 1993 (9-26) 9, Anm.3, die Identifikation nur mit BIETAKs Namen in Verbindung bringt.

Im Anschluß an unsere Deutung hat A. KEMPINSKI vorgeschlagen, das auf die Verbform folgende Zeichen des "Rinderohrs" mit der angenommenen Lautung *jdn* als phonetische Entsprechung zum semitischen Nomen 'adōn "Herr" zu verstehen, um so den ganzen Namen als "Der Herr möge erheben" deuten zu lassen⁴. Das Zeichen unterhalb des "Rinderohrs" will KEMPINSKI als "complemented ideogram of the Egyptian scribe" betrachten. Auch er vertritt eine Gleichsetzung seines komplettierten Namens *Ynzz-jdn* mit dem Jannas des Manetho.

Die Behandlung der Hyksoszeit bei D.B. REDFORD läßt nunmehr noch einen weiteren Kandidaten für die hieroglyphische Fassung auf die Bühne treten⁵, nämlich den von Josephus als letzten König der Manetho-Liste überlieferten *Assis*, der von KEMPINSKI noch im Anschluß an H. STOCK⁶ mit *M3'-jb-R'/ Ššj* als erstem der Hyksoskönige der 15. Dynastie zusammengestellt worden ist⁷. In seinem Versuch zur Rekonstruktion der Abfolge in der 15. Dynastie nimmt REDFORD zwar keine direkte Gleichsetzung unseres *YNZZ-x* mit *Assis* vor, er leistet aber durch Parallelisierung der beiden Namen einem entsprechenden Eindruck Vorschub.

Die jüngste Stellungnahme stammt von W. HELCK, dessen Lebenswerk zum großem Teil auch die Beziehungen zwischen Ägypten und Vorderasien zum Gegenstand gehabt hat. In einem seiner letzten Arbeiten widmet er sich noch einmal der Hyksoszeit⁸. HELCK äußert sich hier kritisch zu unserer Zusammenstellung des *YNZZ-x* mit Jannas und meint, gegen eine Verbindung spreche "allein schon, daß Konsonantenverdopplung im Ägyptischen und auch bei Fremdwörtern nur ganz selten geschrieben wird und zudem das '*Ajjin* keinesfalls

⁴A. KEMPINSKI, Some Observations on the Hyksos (XVth) Dynasty and its Canaanite Origins, in: S.I. GROLL (ed.), *Pharaonic Egypt, the Bible and Christianity*, Jerusalem 1985, 129-137.

⁵Vgl. D.B. REDFORD, *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*, Princeton 1992, 109f.

⁶Vgl. H. STOCK, *Studien zur Geschichte und Archäologie der 13. bis 17. Dynastie Ägyptens* (Ägyptologische Forschungen 12), Glückstadt 1942, 69.

⁷KEMPINSKI, *Observations*, 132.

⁸W. HELCK, *Das Hyksos-Problem*, Or 62, 1993, 60-65.

wegfallen kann"⁹. Es sei mir jedoch gestattet, auf bekannte Varianten in der Fremdnamenschreibung im Neuen Reich, wie *knrtw* für Kinneret oder *'rrph* für *Arrapha*, hinzuweisen, wobei sich die Belege ohne weiteres vermehren lassen. Auch für das Mittlere Reich lassen sich Doppelschreibungen von Konsonanten nachweisen. So wird in den jüngeren Ächtungstexten der semitische Gottesname *Haddu* mit doppeltem /"d"/ wiedergegeben¹⁰. Noch weniger nachvollziehbar erscheint HELCKs zweites Argument, da weder ich noch KEMPINSKI je von einer 'ajjin-haltigen Wurzel gesprochen haben. Gegen KEMPINSKI's Lesung wendet HELCK ein, statt der gegebenen Schreibung hätte man in jenem Falle eine "Schreibung j+d+n+ 'Tierohr'" erwarten sollen. Stattdessen müsse der Name selbst semantisch mit "Hören" zu tun haben. HELCKs Alternativvorschlag ist aber auch hier nicht hilfreich, weil eine Ineinssetzung mit dem ägyptischen *jdnw* (WB I,154) gewiß nicht intendiert gewesen sein wird. Eine Verbindung der konsonantischen Elemente mit der von HELCK postulierten Semantik läßt sich überdies nicht im Ansatz erkennen oder nachweisen. Auch wenn HELCK KEMPINSKI's Lesung des unteren Zeichens als ideographisches *nb* nicht eigens moniert, erscheint mir die Lesung KEMPINSKI's problematisch, obwohl keine Alternative auf der Hand liegt. Trotz der hier ausgesprochenen Gegenposition zu HELCK möchte ich dankbar hervorheben, daß HELCKs Argumente hier wie auch in zahllosen Fällen sonst zu kritischer Reflexion des eigenen Standorts angeregt haben.

Der Vorschlag KEMPINSKI's scheint nach allem immer noch das meiste für sich zu haben, wenn es auch aus phonetischen Gründen nicht ganz leicht fallen wird, eine Lautung *jdn* als Entsprechung für semitisches 'dn zu akzeptieren, sollte doch vor allem semitisches /d/ nicht ohne weiteres mit ägyptischem /"d"/ kompatibel sein. Doch ließe sich hier auf RÖSSLERs Beobachtungen zum Umschreibungssystem an der Schwelle zum Neuen Reich verweisen (vgl. *hddw* für *haddu*)¹¹.

Als letztes sei hier die mögliche Verbindung des PN *YNZZ-x* mit dem Hyksosnamen *Assis*

⁹HELCK, Hyksos-Problem, 65.

¹⁰Vgl. dazu O. RÖSSLER, Das ältere ägyptische Umschreibungssystem für Fremdnamen und seine sprachwissenschaftlichen Lehren, in: J. LUKAS (Hg.), Neue Afrikanistische Studien (Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde 5), Hamburg 1966 (218-229), 220f.225.

¹¹Vgl. RÖSSLER, Umschreibungssystem, 220f.

angesprochen. Wenn man eine Namenslautung wie *yanassi-*(*'adōn?*) zugrunde legt, könnte die Form "Assis" u.U. als Kurzform aufgefaßt werden. Der Name *Assis* ist freilich nur in der Überlieferung des Josephus belegt und nimmt hier den letzten Platz der Liste ein, um zugleich so weit von Chian entfernt zu stehen, daß er kaum als "ältester Sohn" dieses Königs in Frage kommen sollte. Andererseits wäre auch damit zu rechnen, daß der Name auf einer Nebenüberlieferung beruhen und ursprünglich mit Jannas identisch sein könnte.

N. DAUTZENBERG hat eine plausible Möglichkeit aufgezeigt, wie in der Josephus-Fassung das Verhältnis der Namen Apophis und Jannas zueinander und zum vorangehenden Königsnamen Apachnas zu bestimmen wäre¹². Er rechnet mit einer syntaktisch begründbaren Angabe einer gleichzeitigen Regierung von Apophis und Jannas. Letzterer könnte danach ohne weiteres als "ältester Königssohn" des Chian gelten, welcher Hyksos sich unter dem Namen Apachnan/s verbergen würde. Daß nicht mehr dieser Hyksos mit dem Manethoschen Jannas identisch¹³, vielmehr Apachnan/s mit Chian gleichzusetzen ist, stand bereits als fragende Vermutung am Ende unserer kurzen Studie zur Identität des Hyksosprinzen¹⁴.

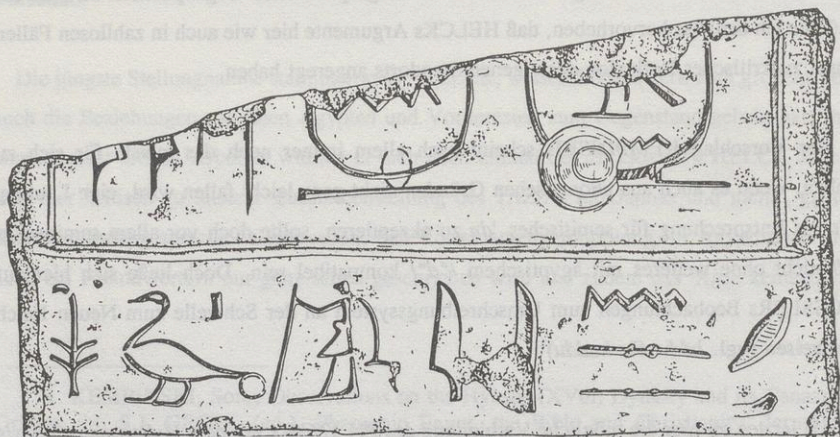


Abb. 1

¹²Vgl. DAUTZENBERG, Bemerkungen, 15-20.

¹³Zweifel an einer Ineinssetzung des Chian mit Jannas äußert bereits W. MAX MÜLLER, Studien zur vorderasiatischen Geschichte I (MVAG 1889/3), was freilich von M. PIEPER, Die Könige Aegyptens zwischen dem Mittleren und Neuen Reich (Inaugural-Disser-tation), Berlin 1904, 34, kritisch vermerkt wird.

¹⁴Vgl. M. GÖRG, Erklärung, 73, Anm. 12.